Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis halbmonatlich 1.— M. Die Zeitung erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertag mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Remmstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 53 Postscheckkonto Nr 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis: Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 128 — Herford, Montag, den 2. Juni 1924 — 42. Jahrgang

Noch keine Regierung.

Wir haben zwar noch keine Regierung, aber wir sind immerhin einen Schritt weiter gekommen durch die Feststellung, daß eine der möglichen Kombinationen, und zwar die bisher am meisten erörterte, tatsächlich nicht durchführbar ist. Dieser Fortschritt wird hoffentlich alsbald vollendet werden durch die Bildung einer wirklich arbeitsfähigen und einheitlich arbeitswilligen Regierung.

Der Versuch einer Einigung der Mittelparteien mit den Deutschnationalen ist gescheitert. Die einen hielten an ihrer Grundforderung unveränderter Fortführung der bisherigen Außenpolitik Marx-Stresemann fest. Die andern aber erklären jetzt, daß sie auf einer Aenderung dieses Kurses bestehen und überdies auch noch „sichtbare" Garantien der Aenderung verlangen müßten.

Während der letzten Verhandlungen sind die deutschnationalen Führer in ihrer außenpolitischen Linie keineswegs immer so klar gewesen, wie es ihr Fraktionsbeschluß ist. Sie haben im Gegenteil eine Zeit lang sich durchaus bereit gezeigt, mit der Annahme des Sachverständigenberichts und überhaupt mit der Fortführung der bisherigen Reparationspolitik sich abzufinden. Das muß festgehalten werden als ein immerhin nicht ganz wertloses Ergebnis der Verhandlungen, aus dem sich klar genug die ganze Unwahrhaftigkeit der angeblich „nationalen" Wahlpropaganda gegen die Erfüllungspolitik der Mittelparteien ergibt.

Unsere Außenpolitik erschöpft sich aber nicht mit der Annahme des Sachverständigenberichtes. Dann kommt erst die schwierige Durchführung in allen ihren Einzelheiten, die uns sehr schwere Opfer auferlegen und die sehr viel Takt erfordern wird. Hätte wirklich in diesem Augenblick die deutschnationale Führung das Einverständnis mit jener erfüllungspolitischen Deklamation sich abringen lassen, so würde sie, um den Sturm der Empörung unter ihrer getäuschten Anhängerschaft zu beschwichtigen, ganz abgesehen von innerpolitischen Gegenleistungen, auch nach außen hin durch vermehrtes Auftrumpfen, durch lautes Trompetengetöse mindestens den Anschein einer neuen „starken" Politik zu erwecken gesucht haben. Mit solchen Kraftäußerungs-Attrappen haben wir wahrhaftig genug schmerzliche Erfahrungen gemacht. Sie würden uns heute erst recht teuer zu stehen kommen. Die entgegenkommendere Politik der englischen und der französischen Politik, auch die aufkeimende Hilfsbereitschaft in Amerika wären durch Teilnahme der Deutschnationalen an der Reichsregierung verhängnisvoll erschwert worden.

Dem deutschen Volke ist jetzt nicht so wichtig, aus welchen Parteien Herr Marx seine Regierung zusammensetzt, ob er überhaupt eine Regierung von Parteien oder eine sogenannte Regierung der Persönlichkeiten bildet. Was Deutschland verlangt, ist eine Regierung, die klar und entschlossen den eingeschlagenen Weg der Verständigungspolitik weiterschreitet und die im Reichstag jetzt ihren Mann steht, und wenn der Reichstag sich ihr versagt, den Mut hat, wieder an das Volk selbst zu appellieren.

•

Die D. V. P. für die bisherige Politik?

Berlin, 31. Mai. In der heutigen Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei, die nachmittags bald nach 2 Uhr endete, wurde folgende Entschließung angenommen: Die Fraktion der Deutschen Volkspartei weist die anläßlich der Regierungsbildung gegen ihr Fraktionsmitglied, den Reichsaußenminister Stresemann erhobenen Angriffe auf das Schärfste zurück. Sie betont aufs neue, daß sie seine politische Tätigkeit und vor allem seine Arbeit als Reichsaußenminister durchaus billigt und sein Verbleiben in diesem Amte solange fordert, als Herr Dr. Stresemann selbst seine Dienste in diesem Amte dem Vaterlande zur Verfügung stellt. Zu dieser Haltung wird sie in erster Linie durch die Erwägung bestimmt, daß es aus sachlichen Gründen geboten ist, im Inlande und im Auslande durch einen Wechsel der Person nicht den Anschein einer außenpolitischen Kursänderung hervorzurufen.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist durch die gestrige Erklärung der Deutschnationalen vor eine völlig neue Lage gestellt worden. Sie stand bisher unter dem Eindruck, daß die Deutschnationalen ebenso wie die Deutsche Volkspartei gewillt seien, unter Fortführung der Grundlinien der bisherigen Außenpolitik eine Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte herbeizuführen. Sie war zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als die gesamte außenpolitische Lage und die Situation der deutschen Wirtschaft, einschließlich der Landwirtschaft, namentlich in der Kreditfrage die Annahme und die schleunigste Durchführung des Sachverständigengutachtens gebieterisch erfordern, wobei die Deutsche Volkspartei die Sicherung der politischen und Ehrenforderungen als selbstverständlich erachtete. Die Deutsche Volkspartei hat durch ihre Verhandlungsführer in den vergangenen Wochen unverrückbar an diesem Ziele festgehalten und ist in ihren Bemühungen unter Zurückstellung parteipolitischer und persönlicher Interessen bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Durch die Veröffentlichung des deutschnationalen Beschlusses mit seiner parteioffiziösen Kommentierung, insbesondere durch die Forderung einer Kursänderung in der auswärtigen Politik sind diese Bemühungen der Deutschen Volkspartei zur Fruchtlosigkeit verurteilt worden. Ihre Rolle als ehrlicher Makler hat damit ihr Ende gefunden. Zu der neuen Lage wird die Fraktion in einer für Montag telegraphisch einberufenen Sitzung Stellung nehmen, da die Möglichkeit der Anwesenheit allen Fraktionsmitgliedern gegeben werden mußte. Eine Verzögerung der Regierungsbildung tritt dadurch umso weniger ein, als auch die Bayerische Volkspartei, die selbstverständlich zu den Verhandlungen mit herangezogen werden muß, spätestens am Montag in Berlin verfügbar sein wird.

Die Feststellung, daß die volksparteilichen Bemühungen um eine die Deutschnationalen einschließende Koalition durch die Schuld der Deutschnationalen zur Fruchtlosigkeit verurteilt worden sind und daß deshalb die Vermittlerrolle der Deutschen Volkspartei ihr Ende erreicht habe, ist immerhin ein Fortschritt. Aber man hätte verstehen können, daß die Fraktionssitzung mit dieser Feststellung begonnen hatte, und man fragt sich, ob man 4½ Stunden in der Fraktion gebraucht habe, um nur diese Feststellung zu treffen; denn über das, was jetzt geschehen soll, enthält der volksparteiliche Beschluß nichts. Man will die Entscheidung darüber vielmehr erst heute treffen. Es ist natürlich ganz klar, daß der veröffentlichte Beschluß den Inhalt der Fraktionsberatung nicht erschöpft, sondern ihn eher verschlechtert. Die Fraktion hat ihre Sitzung abgebrochen und jetzt sie heute (Montag) fort, weil sie über das, was sie nun tun, will, nicht einig werden konnte.

Wir möchten vor jedem Optimismus in Bezug auf die Deutsche Volkspartei warnen. Wir möchten aber auch fragen, wie lange noch die anderen Parteien, das Zentrum und die Demokraten dem gefährlichen Spiel zusehen wollen, das mit dem Geschick des Reiches getrieben wird. In der gegenwärtigen Lage kann sich das Reich den Mangel einer aktionsfähigen Regierung auf längere Dauer nicht erlauben, die Regierungskrise muß so oder so beendigt werden. Heute (Montag) beginnen in Paris die Verhandlungen über die Goldbelastung der deutschen Industrie und dies in einem Augenblick, wo in Berlin keine Regierng ist, die verantwortliche Instruktionen geben könnte. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Die Deutschnationalen kündigen in der „Kreuzzeitung" an, daß sie fest entschlossen seien, „durch schärfste Opposition die Unmöglichkeit und Unhaltbarkeit etwaiger Minderheitsregierungen zur Geltung zu bringen". Diese Drohung darf niemand schrecken; die bisherigen Verhandlungen haben gezeigt, daß innerhalb der Deutschnationalen starke Gruppen auf eine Politik drängen, die die Durchführung des Sachverständigengutachtens ermöglicht. Eine neue Reichsregierung kann die Deutschnationalen in kurzer Zeit im Plenum des Reichstages vor die Frage stellen, ob sie die Verantwortung für das Scheitern der ganzen Befreiungspolitik tragen wollen, die auf die Expertenvorschläge gegründet ist. Als letztes Mittel bleibt in jedem Falle der Appell an die Wähler.

Das Neueste vom Tage

Der deutsche Gesandte in Wien hat dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler unseres Brudervolkes die Anerkennung des Deutschen Reiches für die lebhafte Unterstützung aller Maßnahmen zur Linderung der deutschen Not ausgesprochen.

Das in dem Sachverständigenplan vorgesehene Organisationskomitee für die Industrieobligationen wird heute in Paris seine Verhandlungen aufnehmen.

Die Textilausstellung in Dresden eröffnete am Sonnabend unter zahlreicher Beteiligung von Behörden und Ausstellern ihre dritte Jahresschau.

Unter Beteiligung aller landsmannschaftlichen Verbände wurde gestern in Potsdam unter riesiger Beteiligung ein Rheinländertag abgehalten, der sich für ein ungeteiltes Preußen ausgesprochen hat.

Infolge des Ausbleibens größerer ausländischer Zahlungen ist nach ihrer eigenen Angabe die Hamburger Landesbank in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Die Fraktion der radikalen Partei der französischen Kammer hat eine Tagesordnung angenommen, in welcher das schärfste Mißtrauen gegen den Präsidenten Millerand ausgesprochen wird. Der sozialistische Kongreß hat sich in gleichem Sinne entschieden.

Die französische Kammer ist gestern nachmittag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Die eigentlichen Verhandlungen werden erst morgen beginnen.

Das italienische Königspaar wird am 6. Juni in Spanien eintreffen.

Die Diplomaten für die Verständigungspolitik.

Die Deutschnationale Volkspartei hat sich bemüht, Diplomaten zu finden, die bereit wären, in einer neuen Regierung an Stelle Dr. Stresemanns die „Kursänderung" in der auswärtigen Politik zu vertreten. Das Berliner Organ der Deutschen Volkspartei teilt dazu mit, es sei dabei immer wieder eine Schwierigkeit zutage getreten, daß die von den Deutschnationalen angegangenen Diplomaten erklären mußten, sie könnten die außenpolitische Frage auf keinem anderen Wege lösen als dem, den die bisherige Regierung versucht hat.

Keine neuen Angebote.

wtb. **Berlin**, 31. Mai. Laut B. Z. ist die Meldung der Kreuzzeitung, wonach Reichskanzler Marx und der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz sich gestern abend zum Reichspräsidenten begeben haben, um ihm eine Betrauung des deutschnationalen Führers Hergt mit der Regierungsbildung vorzuschlagen, unzutreffend. Der bisherige Reichskanzler hat sich an keinem derartigen Schritt beteiligt.

•

wtb. **Berlin**, 31. Mai. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sind infolge des Abbruches der Verhandlungen über die Regierungsbildung mit den Deutschnationalen für heute vormittag wiederum Fraktionssitzungen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten abgehalten worden. Die Möglichkeit einer Bildung der sogenannten kleinen Koalition zwischen den genannten drei Parteien ist nunmehr in den Vordergrund der Erörterungen getreten.

Die Deutschnationalen hoffen noch.

wtb. **Berlin**, 31. Mai. Zu dem gestrigen Beschluß der Deutschnationalen Fraktion verlautet aus deutschnationalen Kreisen, daß dieser Beschluß nicht eine Absage an dem Gedanken des großen Bürgerblocks als solche bedeute.

Reichstagssitzung.

wtb. **Berlin**, 31. Mai. Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf Montag, den 2. Juni 2 Uhr nachmittags anberaumt. Wenn bis dahin die Bildung der neuen Regierung nicht gelungen sein wird, so wird sich das Reichstagsplenum ausschließlich mit den Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses in der Frage der Haftentlassung von Abgeordneten befassen.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Aufruf der Bergarbeiter.

wtb. **Bochum, 30. Mai. Die vier Bergarbeiterverbände erlassen einen Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrreviers, in dem diese auf-**

Attentat auf den österreichischen Bundeskanzler.

Auf dem Wiener Südbahnhof — Schwere Verletzung Dr. Seipels.

wtb. **Wien**, 1. Juni. Auf den Bundeskanzler Dr. Seipel wurde heute abend auf dem Wiener Südbahnhof von einem Passagier desselben Zuges, in dem der Bundeskanzler gereist war, ein Attentat verübt. Dr. Seipel wurde durch Lungenschuß schwer verletzt. Der Täter verletzte sich bei seiner Verhaftung selbst durch einen Schuß schwer. Er ist noch nicht vernehmungsfähig.

wtb. **Wien**, 1. Juni. Der Verüber des Anschlages auf den Bundeskanzler Seipel heißt Jawarek und ist ein Spinner aus Pottendorf. Der Bundeskanzler, der in schwerverletztem Zustande in das Wiener Krankenhaus gebracht wurde, ist sofort zweimal operiert. Ueber die Motive des Täters zu dem Anschlag ist noch nichts bekannt. Der deutsche Gesandte begab sich, sobald er von dem Attentat erfahren hatte, nach dem Spital, um sich nach dem Befinden des Bundeskanzlers zu erkundigen.

wtb. **Wien**, 1. Juni. Zu dem Attentat auf den Bundeskanzler Dr Seipel wird noch gemeldet: Um 7 Uhr abends kam Dr. Seipel auf dem Südbahnhof mit dem Zuge, der von Wiener-Neustadt kommt, an. Er verweilte auf dem Perron noch einen Augenblick im Gespräch mit dem Polizeikommissar und dem Bahnhofsvorstand. Während dieser kurzen Unterhaltung fielen aus nächster Nähe zwei Schüsse. Der Bundeskanzler fragte die bei ihm stehenden Herren: „Es hat wohl eben geknallt? Ist etwa jemand von Ihnen getroffen worden? Ich spüre nichts!" Unmittelbar darauf erbleichte er und wurde ohnmächtig. Die Herren der Umgebung fingen ihn auf und brachten ihn sofort in das in der Nähe gelegene Wiener Krankenhaus. Von den beiden Schüssen, die auf den Bundeskanzler abgegeben wurden, ist der eine ein Streifschuß, der andere ein Lungenschuß. Bei dem Lungenschuß ist das Geschoß im Körper stecken geblieben. Ueber den Zustand des Verletzten kann ein abschließendes Urteil noch nicht gegeben werden. Die Verwundung ist jedoch sehr schwer, wenn auch nicht tötlich.

gefordert werden, die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen. Unter Hinweis auf die von den vier Bergarbeiterverbänden zurückgewiesene Streikparole der Kommunisten und Unionisten werden die Bergarbeiter ermahnt, auch in Zukunft nur den von den Organisationen ausgegebenen Parolen zu folgen.

wtb. **Essen**, 31. Mai. In der heutigen Frühschicht sind auf vielen Zechen des Ruhrgebietes die Belegmannschaften größtenteils wieder eingefahren. Die Zahl schwankt zwischen 53 und 92 Prozent.

Die neue Militärkontrollnote.

Die Antwortnote der Botschafterkonferenz auf die deutsche Note vom 31. März über die Regelung der Militärkontrolle, die am Montag in Berlin eingetroffen ist, wird nunmehr im Wortlaut veröffentlicht. Diese Veröffentlichung bestätigt durchaus den ersten Eindruck, den man nach Pariser Blättermeldungen von dem Inhalt und dem Sinn der neuen Note haben mußte: sie ist sachlich eine Wiederholung der schon oft zur Diskussion gestellten fünf Punkte, nach deren Regelung die Einrichtung der Militärkontrollkommission abgebaut und durch ein einfacheres, sparsamer arbeitendes und auch nach außen hin weniger in die Erscheinung tretendes Organ ersetzt werden soll. Auch heute wieder muß betont werden, daß diese fünf Forderungen, wenn man sich an dem Wortlaut und den Sinn der einschlägigen Bestimmungen des Versailler Vertrages hält, so gut wie restlos erfüllt sind. Neu ist an der jüngsten Note aus Paris lediglich die Ankündigung, daß man vor der Neuregelung der Kontrollfrage noch einmal eine Generalinspektion des deutschen Rüstungsstandes vorzunehmen beabsichtige, eine Untersuchung, deren zeitliche Ausdehnung auf einen Zeitraum von drei bis vier Monaten mehr als reichlich bemessen erscheint. Ob die deutsche Regierung, wenn sie endlich einer Lösung der Kontrollfrage nahekommen will, eine solche letzte Generalinspektion abschlagen kann, ist fraglich. Das Bedenkliche an der ganzen Situation ist, daß Deutschland zu einem Zeitpunkt vor die Entscheidung über diese Frage gestellt wird, in der alles, was nach Demütigung und Aufreizung aussieht, dazu beitragen muß, den Rückhalt des Rechtsradikalismus zu stärken. Von dieser Seite aus betrachtet, sieht die Note einem letzten üblen Streich des scheidenden Regimes Poincares verzweifelt ähnlich.

Japan und Amerika

Abreise des japanischen Botschafters.

wtb. **Paris**, 31. Mai. Die japanische Botschaft hat der Agentur Havas folgendes Telegramm aus Tokio zur Veröffentlichung übergeben: Die Mitglieder des Kabinetts sind am 28. Mai zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und haben beschlossen, bei der Regierung der Vereinigten Staaten in folgender Form offiziell Einspruch zu erheben. Japan hat mehr als zehn Jahre hindurch die Bestimmungen des Agrements über die Einschränkung der japanischen Auswanderung nach Amerika praktisch und sehr streng durchgeführt. Die Vereinigten Staaten haben nun auf Grund des neuen Einwanderungsgesetzes nicht nur die oben genannte Konvention aufgehoben, sondern die Zulassung der Japaner nach Amerika auch völlig verboten. Das stellt offenbar eine Rechtsverletzung der Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Japan und Amerika sowie der auf der Washingtoner Konferenz unterzeichneten Verträge dar. Botschafter Hanihara wird nach Ueberreichung dieses Protestes an die amerikanische Regierung in allerkürzester Zeit die Erlaubnis erhalten, in seine Heimat zurückzukehren. Nach der Sitzung des japanischen Kabinetts hat Außenminister Baron Matsui den Journalisten erklärt, daß die endgültige Annahme des Einwanderungsgesetzes in Amerika im Interesse eines baldigen Friedens in der ganzen Welt sehr bedauerlich sei.

Die Kriegsgefahr im Osten.

Kriegsberichterstatter für Bessarabien.

London, 31. Mai. In unterrichteten englischen Kreisen ist man der Anschauung, daß die Explosionen in Bukarest darauf zurückzuführen sind, daß das ungeheure Rüstungsmaterial, das Rumänien in der letzten Zeit zur Abwehr eines russischen Angriffs in Bessarabien angekauft hat, von bolschewistischen Agitatoren zur Explosion gebracht wurde. Bezeichnend für die ernste Lage auf dem Balkan ist die Tatsache, daß einige englische Blätter bereits Kriegsberichterstatter nach Bessarabien entsandt haben. Der Berichterstatter des „Daily Expreß" schickt heute seinem Blatt aus Kischineff einen längeren Bericht, der mit der Ueberschrift versehen wird „Neue Kriegsschatten in Europa — Der Sturm, der sich über Bessarabien zusammenzieht".

Die Explosionskatastrophe in Bukarest.

Bukarest, 31. Mai. Gestern hat die militärische Untersuchungskommission ihre Arbeiten aufgenommen, um die Ursachen der Explosion festzustellen. Der verursachte Schaden wird auf zweieinhalb Millionen Lei geschätzt. Die Behörden verhafteten bisher drei Zivilpersonen und fünf Soldaten, die sich verdächtig gemacht haben sollen. In der gestrigen Kammersitzung kam es zu stürmischen Debatten über die Verantwortlichkeit der Regierung an der Katastrophe. Der Führer der nationalen Volkspartei warf der Regierung vor, sie wende der Kontrolle der in Rumänien lebenden Ausländer nicht genügende Sorgfalt zu, obwohl es nahe liege, daß Feinde der rumänischen Nation die Explosion verursacht haben. Der Kriegsminister erwiderte, der Verlust, der die Armee betroffen habe, sei wohl sehr schwer, doch sei keineswegs die nationale Verteidigung in Frage gestellt. Ministerpräsident Bratianu versicherte, daß die Regierung den durch die Explosion erlittenen Schaden der Armee in kürzester Zeit, vor allem durch die Errichtung einer eigenen Waffenfabrik wettmachen werde.

Trotzkys „nationale Verteidigung".

Prag, 31. Mai. Gestern wurde in Moskau unter Vorsitz von Trotzky von den hauptsächlichsten Vertretern der Roten Armee, der wissenschaftlichen und industriellen Kreise die Gesellschaft Dobrodin gegründet, deren hauptsächlichster Zweck die „nationale Verteidigung" mit allen kriegerischen und wissenschaftlichen Mitteln ist.

Herford und Minden-Ravensberg

Genuß und Leid des Alltags ist gemeinsam,
Der höchste Stolz, der tiefste Schmerz blieb einsam.
Anastasius Grün.

2. Juni.

Herforder Fahrplan.

Abfahrtzeiten vom 1. Juni ab.

Richtung Hannover:

Vormittags

S. 12,40 Löhne. D. 12,54 Berlin. 3,13 Berlin. 6,05 Hannover. W. 6,46 Löhne. 8,13 Hannover. 9,43 Berlin. D. 11,26 Berlin.

Nachmittags

1,04 Hannover. 1,15 Berlin. S. 2,45 Minden. 3,35 Minden (nur Sonnabends). D. 4,08 Berlin. 4,28 Hannover. S. 5,13 Minden. 6,03 Minden (Montags bis Freitags). 6,36 Berlin. S. 7,23 Bückeburg. W. 8,05 Löhne. 8,49 Hannover. 9,44 Minden. 11,14 Berlin.

Richtung Köln:

Vormittags

D. 2,20 Köln. 3,33 Dortmund. W. 6,03 Hamm. W. 6,12 Bielefeld. 6,41 Dortmund. 7,03 Hamm. 7,57 Bielefeld. 9,42 Dortmund. 10,42 Dortmund.

Nachmittags

1,21 Dortmund. D. 2,34 Köln. 3,51 Dortmund. S. 5,06 Bielefeld. D. 5,30 Köln. 6,30 Dortmund. 8,00 Bielefeld. W. 9,15 Bielefeld. S. 9,19 Hamm. S. 10,15 Gütersloh. 10,40 Dortmund. 11,16 Bielefeld.

Richtung Altenbeken:

Vormittags

6,02 Altenbeken. 8,32 Altenbeken. 11,36 Altenbeken.

Nachmittags

1,35 Detmold. 2,40 Altenbeken. 4,26 Altenbeken. 6,34 Altenbeken. 9,10 Detmold. 11,20 Detmold.

Richtung Bünde:

Vormittags

6,12 Bassum. W. 8,55 Bünde.

Nachmittags

1,20 Bassum. 5,20 Bassum. 6,38 Rahden. 11,20 Bünde.

Bemerkungen. Die Minutenziffern der Nachtzeit von 6,00 Uhr abends bis 5,59 Uhr morgens sind fett gedruckt. W. = Zug verkehrt nur Werktags, S. = Zug verkehrt nur Sonntags, D. = D-Zug.

Reichssteuern im Juni.

5. Juni: Lohnsteuer (letzte Mai-Dekade). Keine Schonfrist.
10. Juni: Umsatzsteuer für Mai (Voranmeldung und Vorauszahlung nur von Betrieben mit 1922 mehr als 1½ Millionen Mark Umsatz); Steuersatz 2½ v. H. des Umsatzes. Schonfrist: 1 Woche.
10. Juni: Einkommensteuer-Vorauszahlung 1924 von Gewerbe und Bergbau auf Grund des Umsatzes im Mai. Schonfrist: 1 Woche.
10. Juni: Körperschaftssteuer-Vorauszahlung 1924 wie bisher. Schonfrist: 1 Woche.
15. Juni: Lohnsteuer (1. Juni-Dekade). Keine Schonfrist.
25. Juni: Lohnsteuer (2. Juni-Dekade). Keine Schonfrist.

= **Das Leben im Bild,** unsere wöchentliche Kupfertiefdruckbeilage ist der heutigen Aufgabe beigefügt.

= **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Freitag statt. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind Magistratswahl und Wahl der städtischen Kommissionen.

hz. **Vieh- und Fleischpreise in Herford.** Die Ergebnisse des letzten Viehmarktes, die dort erzielten außergewöhnlich niederen Preise drängen geradezu zu einem Vergleich mit den immer noch hohen Fleischpreisen in Herford. Wir wissen, daß 6 Wochen alte Ferkel mit 2,50 bis 3 ℳ verkauft wurden, im Schlachterladen aber kostet heute noch:

Schweinefleisch	das Pfund 0,80—1,00 ℳ,
Rindfleisch	das Pfund 0,90—1,00 ℳ,
Kalbfleisch	das Pfund 0,70—0,90 ℳ,
Speck	das Pfund 1,20 ℳ,
Schinkenspeck	das Pfund 1,40 ℳ,
Kochwurst	das Pfund 1,40 ℳ,
Braunschweiger Wurst	das Pfund 1,20 ℳ,
Plockwurst	das Pfund 2,20 ℳ.

Für schieres Rindfleisch (Rouladen) wurde in voriger Woche noch 1,20 bis 1,30 ℳ gefordert.

Wenn man nun gar lesen muß, daß Anfang voriger Woche die großen Berliner Kaufhäuser frisches Fleisch bereits zu sehr billigem Preise anboten und zwar:

Kalbsbrust	das Pfund mit 0,58 ℳ,
Kalbskeule	das Pfund mit 0,75 ℳ,
Schweinerücken	das Pfund mit 0,75 ℳ,
Schweineschinken	das Pfund mit 0,80 ℳ,
Gehacktes Fleisch	das Pfund mit 0,60 ℳ,

dann muß man dem Publikum Recht geben, wenn es behauptet, daß die Herforder Fleischpreise in keinem Verhältnis zu den Lebendpreisen stehen. Vielleicht entschließen sich jetzt endlich die Herforder Metzger dazu, ihre Preise herabzusetzen und die Kalkulationen nachzuprüfen.

Mit der gleichen Frage, der Preisentwicklung auf dem Lebensmittelmarkt, beschäftigt sich auch eine Zuschrift des lippischen Landespräsidiums an die Presse. Darin heißt es: Auf Veranlassung des Landespräsidiums hat am Sonnabend eine Verhandlung über die Preisentwicklung für wichtige Lebensmittel stattgefunden, an der die wirtschaftlichen Organisationen beteiligt waren. In dieser Verhandlung kam zum Ausdruck, daß der Milchpreis in den allernächsten Tagen von 24 auf 22 Pfg. herabgesetzt werden wird, daß an eine weitere Herabsetzung wegen der stark gefallenen Korn- und Viehpreise, die die Landwirtschaft in eine schwierige Lage gebracht haben, vorläufig aber nicht zu denken sei. Hinsichtlich der Fleischpreise wurde in scharfer Weise darüber geklagt, daß das Schlachtvieh in Lippe zu verhältnismäßig niedrigen Preisen zu kaufen sei, daß sich demgegenüber aber die Fleischpreise auf einer Höhe bewegten, die nicht zu verantworten sei. Die Vertreter der Fleischer wiesen demgegenüber darauf hin, daß der Schlachtviehbedarf sehr wesentlich auf den Schlachtviehmärkten gedeckt werden müßte und daß für ihre Preisgestaltung im Laden die amtlich notierten Marktpreise des Schlachtviehes maßgebend seien. Das Landeswirtschaftsamt soll beauftragt werden, den Angaben unverzüglich nachzugehen, um im besonderen Feststellungen zu treffen, ob der Schlachtviehbedarf zu verhältnismäßig niedrigen Preisen tatsächlich zurzeit in erheblichem Maße in Lippe gedeckt werden konn. Das Landespräsidium hat sämtliche Gemeindebehörden angewiesen, der Preisentwicklung mit aller Beschleunigung nachzugehen und darauf hinzuwirken, daß die Preise für notwendige Lebens-

---

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955, v. Hans Dominik.

71) **Nachdruck verboten.**

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Eine Gestalt fesselte Dianas Aufmerksamkeit. Sie sah einen Mann dem Gitter näherkommen. Nun unterschied sie Einzelheiten, erkannte die dunkle bronzefarbene Haut, dachte, das müsse wohl ein Inder sein. Und dann stand die Gestalt an dem Torflügel, der dem Druck seiner Hand nachgab. Stand auf dem Parkweg dicht vor Diana Maitland, grüßte sie durch eine tiefe stumme Verbeugung nach indischer Sitte.

Diana blickte in sein Antlitz, sah in den Glanz eines leuchtenden Augenpaares und fühlte, wie ihre Unrast einer wohltätigen Ruhe wich. Wohl eine Minute stand sie so vor ihm, die vornehme Lady, die Herrin von Maitland-Castle, vor einem hergelaufenen, unbekannten braunen Mann, der ohne Erlaubnis in ihren Park kam . . . der . . . war denn das Tor nicht verschlossen? . . . Sollte es nicht immer verschlossen gehalten werden? . . . Kein Diener in der Nähe. Diana raffte sich zur Frage zusammen.

„Was suchen Sie hier?"

„Ich suche Jane Bursfeld."

In jähem Schreck zuckte Diana zusammen.

„Was wollen Sie von Jane Bursfeld?"

„Ich will ihr sagen, daß Silvester Bursfeld tot ist."

„Tot . . . Silvester Bursfeld ist tot?"

Ihre Blicke hingen wie gebannt an den glänzenden Augensternen des Inders. Was verbarg sich noch hinter dieser hohen Stirn?

„Wer sind Sie?"

„Ich bin Soma Atma, Silvester Bursfelds Freund."

Langsam, schwerflüssig wie die Perlen eines Rosenkranzes fielen die Worte von den Lippen des Inders, und bei jedem Wort wich Diana einen Schritt weiter von dem Sprechenden zurück, hob abwehrend die Hände, als schreckte sie vor jedem neuen Wort, das Atma sprach.

„Sie sind Soma Atma? . . . Einer von den Dreien?"

„Der Letzte!" . . .

„Der Letzte?"

Schweigend neigte sich Atma, die Arme über der Brust verkreuzt.

„Die anderen? . . . Wo sind sie?"

„Tot! . . ."

„Tot . . . beide tot? . . . Auch Erik Truwor tot? . . ."

„Er frevelte und starb . . ."

Mehr taumelnd als gehend erreichte Diana die nahe Bank. Sie hörte nicht das Signal des Autos, das ihren Gatten brachte. Sie sah nicht, wie er den Wagen verließ. Sie sah nicht, wie er verwundert . . . erstaunt stehenblieb, wie Atma an seine Seite trat und beide auf dem Wege, der zum Schloß führte, hin und her gingen. Sie gewann die Herrschaft über ihre Sinne erst wieder, als der Ruf ihres Gatten ihr Ohr traf.

„Diana! . . . Diana!"

Hatte die Kunde von dem gewaltsamen sündigen Tod Erik Truwors Diana niedergeworfen, oder war es nur die Wucht aller dieser Ereignisse und Nachrichten, die so plötzlich auf sie einstürmten? Lord Horace wußte es nicht, aber er fühlte, daß die nächsten Minuten ihm die Klarheit darüber bringen müßten.

Diana vernahm den Ruf und schrak auf. Schmerzzerrissen, mit verstörten Augen blickte sie ihren Gatten an. Wie einen Unbekannten.

„Horace! . . . Horace!"

Das war der Ruf einer Seele aus tiefster Not.

„Horace . . . du! . . . du!"

Lord Maitland legte die Arme um Dianas Leib. Er fühlte ihr Herz an seiner Brust in wilden Schlägen toben. Er fühlte, wie ihre Glieder zitterten und bebten.

„Diana . . . was . . . ?"

Behutsam und fürsorglich führte Lord Maitland Diana zu der Bank zurück. Er wollte sprechen und kam nicht dazu. Sein Weib hing an seinem Hals, umschlang ihn mit den Armen, als ob sie ihn erdrücken . . . als ob sie ihn nie wieder lassen wolle.

Ein frohes Leuchten kam in seine Augen.

„Diana?" Halb Frage, halb Jubel lag in dem einen Wort. Er versuchte es, die Arme, die ihn so fest umschlungen hielten, sanft zu lösen, ihr Gesicht zu sich zu erheben. Sie widerstand ihm. Nur noch fester umschlangen ihre Arme seinen Nacken, nur noch enger preßte sie ihr Herz an das seine.

Und da wußte Lord Maitland: Sie war sein und immer sein gewesen. Mit frohen Augen blickte er zu der strahlenden Morgensonne empor, Diana fest in den Armen.

So saßen sie eng umschlungen, vergaßen die Welt um sich, vergaßen die Zeit, die rastlos verstrich. Bis der Sonnenglanz sich trübte, ein Schatten auf ihre leuchtenden Gestalten fiel. Der Schatten Atmas, der dicht vor ihnen stand. Die Gegenwart Atmas brachte sie in Raum und Zeit zurück.

„Wo ist Jane Bursfeld?"

Wie ein kaltes Wehen strich es über ihre glühenden Herzen.

„Jane? . . ." Diana sprang auf.

„Arme Jane! Ich will euch zu ihr führen."

Langsam und zögernden Schrittes ging sie vor den beiden Männern nach der Blutbuche hin, bei der sie Jane wußte.

mittel angesichts der besonderen Notlage, die infolge Betriebsstillegungen und -Stockungen für weite Kreise der Bevölkerung eingetreten ist, nach Möglichkeit herabgesetzt werden.

= **Die Jagd im Juni.** Im großen und ganzen ist der Monat Juni ein Hegemonat. Nur die Jagd auf den Rehbock ist jetzt überall frei, doch wird man von dieser Freiheit nach dem folgenschweren harten Winter nur bedingten Gebrauch machen. Auch auf Sauen darf gejagt werden, doch sind Frischlinge führende Bachen zu schonen. Das Edel- und Damwild steckt nach dem Verfärben gern im Getreide. Einzelne Hirsche beginnen Ende des Monats zu fegen. Die Fegestellen können uns verraten, ob es sich um jagdbare Hirsche oder um gute Schaufler handelt. Suhlen und Salzlecken werden von den Tieren gern angenommen. Der Dachs hat Junge und treibt sich des Nachts in Feld und Flur umher, um nach Larven und Engerlingen zu stechen, raubt im Vorübergehen auch einmal ein Vogelnest aus, doch bringt er im ganzen mehr Nutzen als Schaden. Rephühner und Schnepfen haben Junge, ebenso Fasanen. In zahmen Fasanerien sind die Gesperre besonders vor schlechtem Wetter zu schützen, denn ein heftiger Platzregen in solcher Zeit kostet vielen jungen Fasanen das Leben. Enten und Gänse führen ihre Jungen aus. In größeren Rohrgelegen sind frühzeitig Schneisen für die Jagd zu mähen. Dieses frühzeitige Schaffen von Schießbahnen hat den Vorteil, daß sich die Enten an die Schneisen gewöhnen und sie vertraut bei der Jagd überschwimmen, während sie sonst, wie der „St. Hubertus", Illustrierte Jagdschrift Cöthen-Anhalt, berichtet, solche tausend unter Wasser nehmen. Raubvögel haben Junge im Horste und können jetzt am besten, wenn man sie nicht schonen will, kurzgehalten werden. Karpfen, Barsch, Blei, Gründling, Stör, Serlet und Maifisch laichen. Das Männchen des Flußkrebses häutet sich, das Weibchen hat Junge. Da die Fische jetzt ihre Nahrung vorzugsweise in der Nähe der Ufer suchen, so ist die Angelei recht lohnend. Auf Schleie, Bleie und Aale angelt man mit Regenwürmern, auf Barben mit Käse, auf Hechte mit Fischen.

hz. **Aufwertung von Spareinlagen durch eine Gewerbebank.** In der diesjährigen Generalversammlung, die vor einigen Tagen stattfand, beschloß die Gewerbebank von Burgsteinfurt die Aufwertung der Spareinlagen aus dem Jahre 1914. Nach ausführlicher Darstellung der Verhältnisse durch den Vorstand, welcher auch die dritte Steuernotverordnung ins rechte Licht rückte und besonders auf die Vernichtung des Mittelstandes und Kleingewerbes hinwies, beschloß die Generalversammlung, eine 30prozentige Aufwertung eintreten zu lassen, und zwar wird die Aufwertung aus den Ueberschüssen der nächsten Geschäftsjahre vorgenommen. Die Aufwertung muß bei der Gewinnverteilung allen Zuwendungen, bis auf diejenigen zum Reservefonds, im Range vorangehen. Dieser aus moralischer Verpflichtung hervorgegangene Entschluß dürfte bei den kleinen Sparern, um die es sich hier nur handelt, und die jetzt ganz unerwartet wieder in den Besitz ihrer Spargroschen, wenn auch nur zu einem Teil und in absehbarer Zeit, gelangen, freudige Ueberraschung auslösen. Eine volle Aufwertung auf 100 Prozent nimmt die Deutsche Volksbank A. G. in Essen vor. Sie hat in ihrer Aufsichtsratssitzung vom 30. Mai unter Vorsitz des Ministerpräsidenten a. D. Stegerwald beschlossen, die ihr vor dem 31. Dezember 1923 zugeflossenen Spareinlagen mit 100 Prozent des Einzahlungswertes aufzuwerten. Die Rückzahlung erfolgt nicht wie bei der Dritten Steuernotverordnung nach dem Jahre 1932, sondern schon nach dem 31. Dezember 1926. Die mit 100 Prozent aufgewerteten Sparguthaben werden auch zu den zurzeit geltenden allgemeinen Sparzinsen verzinst.

wtb. **Die Reichsindexziffer** für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 28. Mai, auf das 1,13 Billionenfache der Vorkriegszeit, gegenüber der Vorwoche (1,15 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,7 Proz. zu verzeichnen.

hz. **Niedrige Preise bei Versteigerungen.** Die allgemeine Kapitalknappheit wirkt sich besonders schroff aus bei Versteigerungen und Notverkäufen. Die Interessenten sind sehr zurückhaltend und bieten nur sehr zögernd. So kam es, daß am Sonnabendmittag beim Gastwirt Kropp ein halbes Mille Zigarren für 18 *M* verkauft wurde, ein anderes für 20 *M*. Nach diesen Ergebnissen zog der Versteigerer, der insgesamt 50 Mille verkaufen wollte, die Waren vom Verkauf zurück. Beim Gastwirt Bracksiek sollte Sonnabend morgen eine Schreibmaschine öffentlich meistbietend verkauft werden, es wurden aber überhaupt keine Gebote darauf abgegeben.

hz. **Von einem Motorrad angefahren** wurde am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr in der Clarenstraße eine Frau, die mit Bekannten plaudernd auf der Straße stand. Sie erlitt einen Ohnmachtsanfall, und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die erste Hilfe leistete Dr. Weinberg.

Bünde. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Stadtv. Sanitätsrat Dr. Fix, zum stellvertretenden Vorsteher Stadtv. Bastert gewählt.

Lübbecke. Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung Stadtbankangelegenheiten besprochen. Aufklärung über die Geschäftsführung und den Stand der Bank wäre dringend erwünscht.

Costedt. Hier wurden drei Fürsorgezöglinge aufgegriffen, die aus einer Anstalt in Schötmar entwichen waren. Sie wollen aus Furcht vor Strafe aus der Anstalt geflohen sein, um zu ihren Eltern nach Bremen zu wandern. Seitens der Behörde wurde die Rückführung nach Schötmar veranlaßt.

Petershagen. Die Stadtverordnetenversammlung wählte einstimmig den bisherigen Bürgermeister Loebbecke wieder für dieses Amt. Bürgermeister-Stellvertreter wurde der Stadtverordnete Rehling.

Feuerwehrverbandsfest in Lübbecke.

Gestern feierte die Freiwillige Feuerwehr in Lübbecke ihr 50jähriges Bestehen und hatte an diesem Festtage auch den ganzen Minden-Ravensberger Feuerwehrverband zu Gaste. Sonnabend nachmittag war Delegiertentagung im Bürgerpark. Hier sprach Landrat v. Borries einige Begrüßungsworte. Anwesend waren 255 Vertreter von 93 Wehren, zehn neue Wehren wurden in den Verband aufgenommen, sodaß derselbe heute 125 Wehren und 5422 Mitgliedern umfaßt. 89 Diplome für 25jährige treue Dienste wurden vom Verband übergeben, davon eines an den Herforder Kameraden Daniel Preiß, für 50jährige Dienstzeit wurde ein Diplom ausgestellt. Festgestellt wurde, daß nur 49 Wehren in der Sterbekasse sind; die anderen sollen vom Verbande aufgefordert werden, der Kasse beizutreten, damit die Beiträge erniedrigt und das Sterbegeld von 400 auf 500 *M* erhöht werden kann. Künftig sollen alle Wehren dem Verbande regelmäßig Berichte über Uebungen und Brände einreichen. Nach langer Debatte einigte man sich darauf, daß das nächste Verbandsfest im kommenden Sommer in Werther stattfinden soll.

Der eigentliche Festtag war der Sonntag, an dem Tausende von Feuerwehrleuten in Extrazügen, Autos und grüngeschmückten Leiterwagen im prächtig geschmückten Lübbecke zusammenkamen. Die Herforder Wehr hatte ihr Standquartier bei Alsmüller im Weingarten, wo sie sehr gut aufgehoben war. Mittags um 11½ Uhr war Antreten am Westertor zum Festmarsch durch die Stadt. Der Zug ging durch fast alle Straßen der alten Stadt, bis er auf dem Marktplatz endete. Dort richtete der Lübbecker Bürgermeister Reinecke freundliche Worte an die 50jährige Lübbecker Wehr. Drei Ehrenjungfrauen schenkten der Feuerwehr namens der Stadt eine schöne Fahne und zwei Paradebeile mit poetischen Geleitworten. Eine schneidige Schauübung der Lübbecker Wehr am Schützenhaus bildete den Schluß des offiziellen Teils, der Nachmittag und Abend waren froher Unterhaltung gewidmet.

Bad Salzuflen. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand unter der Anklage der Bestechung der Vizefeldwebel und ehemalige Bataillonsschreiber Heinrich Getzewitz, jetzt Angestellter bei der Stadtverwaltung in Gladbeck. Er war beschuldigt, im Jahre 1917 bei dem Ersatzbataillon des Inf.-Regts 67 in Bad Salzuflen Geld und Geschenke von Untergebenen angenommen und für diese bestimmungswidrig Urlaub erwirkt zu haben. Schon für November 1918 war lt. „Lipp. Allg. Anz." der erste Hauptverhandlungstermin vor dem Kriegsgericht in Dortmund angesetzt. Der Termin mußte jedoch infolge der durch die Revolution hervorgerufenen militärischen Veränderungen aufgehoben werden. Bei der Schwere der strafbaren Handlungen fielen diese nicht unter die Amnestie. Die jetzige Verhandlung, zu der eine große Anzahl von Zeugen geladen war, ergab, daß Getzwitz fortgesetzt und größtenteils sogar auf eigene Aufforderung hin nicht nur Lebensmittel-Geschenke, sondern auch größere Geldsummen für die unrechtmäßige Urlaubserwirkung verlangt und angenommen hat. Es kam u. a. zur Sprache, daß der zum Ersatzbataillon 67 eingezogene Landsturmmann Hezmann aus Hamborn, obschon er k. v. war, fast 2 Jahre lang auf Grund gefälschter Verfügungen dauernd in Urlaub war. Heymann hatte es vorgezogen, nicht als Zeuge zur Verhandlung zu erscheinen. Der Angeklagte wurde wegen Bestechung in mehreren Fällen zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt, worauf die früher verbüßte Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

wtb. **Berlin.** Am 12. März dieses Jahres war der Direktor Buccow infolge kommunistischer Umtriebe auf den Siemens-Halske-Betrieben von dem entlassenen 47 Jahre alten Kalkulator Plaeßner erschossen worden. Der Täter, der seit der Mordtat flüchtig war, konnte am Potsdamer Platz von der Kriminalpolizei festgenommen werden.

Hamburg. Die nächstjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft soll in Stuttgart veranstaltet werden.

Frankenthal. Wegen Mordes an seiner Ehefrau, mit der er infolge seines ausschweifenden Lebenswandels schlecht lebte, wurde der 24jährige Schmied Peter Auer aus Oppau zum Tode verurteilt. Er hatte auf die ahnungslose Frau, welche ihn vorher wegen seines Verhaltens zur Rede stellte, zwei tödliche Schüsse aus einem Revolver abgegeben.

Leipzig. Bei den Bauarbeiten im Hofe der Reichsbank wurde der Grundstein der alten Peterskirche gefunden. Er trägt die Inschrift „Anno domini 1501 Dienstag in den heiligen Ostern, da der erste Stein zum Gotteshause St. Peter gelegt worden." Außerdem wurde eine grünlackierte Miniaturvase gefunden, die Münzen römischen Ursprungs, anscheinend von Kaiser Nomitianus und einen kursächsischen Taler von von Johann Georg enthielt.

Amerikanische Millionärssöhne.

Newyork. Die achtzehnjährigen Millionärssöhne Loeb und Leopold aus Chicago lockten dort den dreizehnjährigen Millionärssohn Franks in ein Auto, sandten an den Vater Franks, welcher Mitglied der Sears Roebuck Company ist, einen Brief, in dem sie 10 000 Dollar Lösegeld forderten. Sie ermordeten indessen den Knaben, noch bevor das Lösegeld eintreffen konnte. Leopold war ein vorzüglicher Student und leistete besonders in der Ornithologie Hervorragendes. Loeb war ebenfalls ein guter Student.

Das vereitelte Potsdamer Attentat.

Ueber das Ergebnis des Ermittelungsverfahrens, das wegen des kommunistischen Attentatsplanes bei der Potsdamer Garde du Corpsfeier am 24. Mai eingeleitet wurde, wird von der Polizei mitgeteilt:

Die Zahl der in dieser Affäre festgenommenen Personen hat sich auf 21 erhöht. Sämtliche Sistierten sind nach ihrer eigenen Angabe Mitglieder der KPD., einige sogar Funktionäre dieser Partei und einer Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in Potsdam. Es handelt sich um einen groß angelegten Anschlag, dessen Fäden bis in die höchsten Parteiinstanzen reichen. Die Bomben sind nach der Analyse der Chemisch-Technischen Reichsanstalt zum Teil mit einem offenbar für den vorliegenden Zweck hergestellten Ammonsalpeter-Sprengstoff, gefüllt zum Teil mit einem früher für Artilleriegeschosse verwendeten Sprengstoff. Beide Sprengstoffarbeiten stellen hochexplosible Mischungen dar, die bei ihrer Explosion besonders stark durch den hierbei entwickelten enormen Luftdruck wirken. Bei den angestellten Sprengversuchen wurden durch den Luftdruck Personen noch auf 200 Meter Entfernung fast umgeworfen.

Versuchter Landesverrat.

Vor dem Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts standen Volksschullehrer und Amtsvorsteher Riedel aus Kanterwitz (Kreis Militsch), Volksschullehrer Josef Malochny, Dekorationsmaler Wilhelm Kreisel, Gastwirt Josef Geidc, sämtlich aus Powitzki, Kreis Militsch, wegen versuchten Landesverrats. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlungen ausgeschlossen. Verurteilt wurden Riedel und Malochny zu je sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Kreisel zu drei Jahren Zuchthaus, fürf Jahren Ehrverlust und Geide zu einem Jahr Gefängnis. Den Angeklagten werden fünf Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt: Den Angeklagten war bekannt, daß sich in ihrem Heimatort ein Waffenlager für den Grenzschutz befand, und daß diese Waffen gegen einen eventuellen Poleneinfall benutzt werden sollten. Die Angeklagten versuchten, diese Waffen den Polen in die Hand zu spielen, und erhofften von dem Verkauf finanzielle Vorteile. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß die beiden ersten Angeklagten dem Volksschullehrerstande angehören und der Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehen sollten. Geide wurden mildernde Umstände zugebilligt.

Ein Zwillingsidyll.

In der in Süd-Wales gelegenen Stadt Swansea leben zwei Zwillingsbrüder, Richard und John Webber, die am 7. Juni 1851 geboren wurden und aus ihrem Geburtsort als zwölfjährige Jungen nach Wales

---

Bei dem Klang der nahenden Schritte blickte Jane empor. Ihre Augen wanderten von dem einen zum anderen. Dann erkannte sie Atma, sprang auf und lief ihm entgegen.

„Atma! Atma! Du . . . du hier?"

Glück und Freude strahlten auf ihren Mienen.

„Atma, du bist hier? Wo ist Silvester? Wo hast du Silvester? . . . Wann kommt er? . . . Wann holt er mich?"

Atma stand unbeweglich. Mit beiden Armen hatte er die Gestalt Janes aufgefangen, als sie ihm entgegenlief. Sie hing an seinem Halse. Er hielt sie nur noch mit der Linken umschlungen. Drückte die Linke fest auf ihr Herz, während er mit der Rechten das zarte blonde Haupt auf seine Schulter niederzog, ihr langsam über Stirn und Augen strich. Langsam wie schwere Tropfen fielen die Worte von seinen Lippen: „Silvester . . . dein Mann . . . ist tot."

Jane zuckte zusammen. Regungslos lag sie da im Arm Atmas, ließ sich von ihm zu der Bank führen, saß immer noch in seinem Arm neben ihm.

„Silvester Bursfeld ist tot."

In der Stille des Herbstmorgens drangen die Worte bis an das Ohr Dianas, die sich an den Arm ihres Gatten klammerte.

Und noch ein drittes Mal wiederholte Atma die traurige Kunde, während seine Linke das stockende Herz Janes zusammenpreßte.

„Silvester Bursfeld, dein Gatte, ist tot."

Jane Bursfeld hörte die Worte, ohne zu weinen, zu klagen. Langsam hob sie ihr blasses Haupt, starrte in den sonnigen Himmel, blickte, sann und hörte, was Atma sprach.

Von der letzten Stunde Silvesters sprach Atma. Wie ihm der letzte große Wurf gelungen. Wie er seine Entdeckung zur höchsten Vollendung gebracht.

Die starre Unbeweglichkeit Janes wurde durch ein leises Zittern erschüttert.

Weiter sprach Atma. Daß Silvester dahingegangen sei, die letzte Botschaft Janes im Herzen. Wie sie ihn fanden, im Tode noch ein Lächeln auf den Lippen, den Depeschenstreifen in den erstarrten Händen.

Jane hörte es, und ihr starrer Blick leuchtete auf. Ihre Lippen zuckten noch, ihre Mienen wurden ruhiger.

Atma sprach, und langsam ließ der Druck seiner Hand auf ihr tief und gleichmäßig pochendes Herz nach.

„Sein Name und sein Ruf leben in deinem Schoß fort. Sorge für Silvester, indem du für sein Kind sorgst und lebst."

Er ließ seine Arme sinken. Frei stand Jane vor ihm. Doch sein gewaltiger Einfluß wirkte weiter. All ihr Fühlen, alle ihre Gedanken konzentrierte er auf das keimende Leben in ihrem Schoß.

Ein Lächeln trat auf ihre Züge. Ihr Antlitz gewann die zarte Röte wieder. So schritt sie an Soma Atma vorbei. So an Lord Horace und Lady Diana vorüber dem Schloß zu.

In den Armen Atmas hatte sie das Furchtbare des ersten Schmerzes überstanden. Ihr künftiges Leben, ihr ganze Zukunft war dem Erben Silvesters, dem Erben der Macht geweiht.

Diana Maitland sah Jane auf das Haus zugehen. Sie zitterte unter dem Eindruck der Szene. Sie hatte gefürchtet, Jane weinen, Jane niederbrechen, Jane sterben zu sehen. Und sah sie ruhig und gefaßt fortschreiten.

Sie fühlte die eigenen Knie wanken und stützte sich fester auf den Arm ihres Gatten.

Atma schritt langsam Jane Bursfeld nach. Er kam an Lady Diana und Lord Horace vorüber. Sein Schritt verzögerte sich. Er blieb stehen.

Sein Blick umfaßte die Gestalt Dianas, wie er vorher auf der Janes geruht hatte. Voll öffneten sich seine Lippen. Glanz strahlte aus seinen Blicken. Langsam sprach er . . . stockend, abgerissen wie von einer fremden Macht getrieben.

„Gesegnet ist das Haus. Die Erben zweier Geschlechter werden in seinen Mauern geboren . . . Sorgt für sie! . . . Sie tragen die Zukunft . . . das Schicksal bestimmt sie zu . . . Großem . . .!"

Er ging weiter . . .

„Diana! Was sagte der Inder? . . . Was meinte er . Zwei Erben!"

Diana Maitland hatte den Blick zu Boden gerichtet. Lord Horace zwang sie mit sanfter Gewalt, den Kopf zu erheben, ihn anzusehen.

„Zwei Erben! Diana! Was meinte Atma?"

„Er sah und sagte, was ist."

„Diana!"

„Horace!"

Es waren nur zwei Worte, zwei kurze Namen. Aber in ihnen lag ihre Zukunft.

So zärtlich und behutsam führte Lord Horace Lady Diana dem alten Stammschloß der Maitlands zu, als habe er den kostbarsten Schatz im Arm.

*

Dreifach hatte das Schicksal Glossin getroffen. Ehrlos, machtlos und mittellos mußte er die Staaten verlassen. Zu spät begriff der sonst so Schlaue, daß die Zeit für die Methoden und die Moral der Gewaltherrschaft vorüber war, daß Männer mit anderen Grundsätzen das Regierungssteuer ergriffen hatten.

Aus der Macht war er gestoßen, die zwanzig Jahre sein Element war, ohne die er nicht leben und atmen zu können glaubte. Die Millionen, die er in den Jahren der Macht errafft und an sich gebracht hatte, waren ihm genommen. Gerade so viel blieb ihm nach den Worten und dem Willen William Bakers, daß er bei England nicht zu betteln brauchte, um sein Leben zu fristen.

Fortsetzung folgt.

namen. Sie traten beide zusammen in eine Eisengießerei in die Lehre, wo sie noch heute am selben Formkasten Seite an Seite arbeiten. Beide haben sich am gleichen Tage verheiratet, und jeder der Brüder hat zehn Kinder, die alle leben. Richard hat sieben Knaben und drei Mädchen und John sieben Mädchen und drei Knaben.

Die unmögliche Geschäftsaufsicht.

Berechtigte Kritik eines Industriellen.

Die Generalversammlung der Bedburger Wollindustrie A.-G., in der an Stelle des ausscheidenden Bankiers Henschel-Breslau Dr. Riehl von Bergmann neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde, benutzte Generaldirektor Silberberg zu grundsätzlichen Ausführungen über die Lage des Textilgewerbes und die Geschäftsaufsichtsverordnung.

Zweifellos ist auch heute noch ein recht erheblicher Bedarf an allen Textilien vorhanden, andererseits aber auch eine starke Kaufunfähigkeit sowohl im Zwischenhandel wie in der Konfektion, wie auch vor allen Dingen in breiten Verbraucherkreisen. Die Konsumunfähigkeit ist auf den Geldmangel zurückzuführen, nicht nur in der Produktion, sondern auch im Zwischenhandel. Gerade im Zwischenhandel sind viel zu viel Firmen mit der Tendenz, an verringertem Umsatz so zu verdienen, daß sie existieren können.

Es ist deshalb im höchsten Maße bedauerlich, daß die Verordnung über die Geschäftsaufsicht noch immer keine durchgreifende Aenderung erfahren hat. Wir sind auch für das Textilgewerbe der Auffassung, daß der Reinigungsprozeß im Wirtschaftsleben sich schneller und für die gesamte Wirtschaft vorteilhafter vollziehen wird, wenn möglichst bald die unter vollständig anderen Voraussetzungen entstandene Verordnung aufgehoben wird. Ich habe auch an entscheidenden Stellen die Auffassung vertreten, daß die Aufhebung dieser Verordnung kurzerhand natürlich große Bedenken hat, daß es aber richtig sei, die Verordnung etwa mit Wirkung vom 1. August ab aufzuheben und für die Zwischenzeit sie so abzuändern, daß eine stärkere Kontrolle bei der Einrichtung der Geschäftsaufsicht stattfindet, und daß sie auch durch qualifizierte Mehrheitsentscheidung der Gläubigerschaft abgelehnt werden kann. Die befristete Aufhebung zum ersten August würde die Möglichkeit schaffen, daß die Vorräte, die jetzt teilweise durch Kaufunfähigkeit der Bevölkerung nicht auf den Markt kommen, zu billigen Preisen angeboten werden, womit eine segensreiche Einwirkung auch auf die Lohnverhältnisse ausgeübt und uns vielleicht von den andauernden Streiks befreien würde, die die Stabilisierung der Währung bedrohen. Wenn es Kaufleuten nicht richtig erscheint, sich durch Abstoßung der Vorräte liquid zu machen, dann müssen sie es auch auf sich nehmen, bei Zahlungsunfähigkeit in den Konkurs einzutreten. Nur so kann der notwendige Reinigungsprozeß durchgeführt werden. Entwickelt er sich indes zu einer schleichenden Krankheit, dann wird er volkswirtschaftliche Schäden zur Folge haben von einem Umfang, deren Ausmaß noch nicht abzusehen ist. Es ist dringende Pflicht der Reichsregierung, hier möglichst bald reine Bahn zu schaffen. Wenn die Bestände, die jetzt teils aus Mangel an Absatzmöglichkeit vorhanden sind, von der Händlerschaft nicht veräußert werden, wird auch in den Bevölkerungskreisen, auf deren Konsum wir angewiesen sind, stärkere Kaufkraft sich nicht entwickeln.

Bei der Bedburger Wollindustrie A.-G. ist die Finanzlage durchaus gesund, aber auch wir haben darüber zu klagen, daß nicht weniger als neun Zehntel unserer fälligen Außenstände nicht bezahlt werden. Das sind Zustände, die kein Unternehmen tragen kann, wenn es noch so gefestigt ist. Die Kredite, die wir aufnehmen mußten, sind durch unsere Außenstände und unsere Vorräte mehr als reichlich gedeckt. In der letzten Zeit ist allerdings auch der Auftragseingang schwächer.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Der Ausbau unserer Verkehrspolizei tut not.

Mit der Annäherung des Frühlings und dem Längerwerden der Tage werden in Deutschland tausende von Automobilen und Krafträdern aus ihrem Winterschlaf erweckt. Bereits jetzt hat der Verkehr in den Hauptstraßen der größeren deutschen Städte einen erheblichen Umfang angenommen, ohne eine fühlbare Verkehrsorganisation seitens der Polizei hervorgerufen zu haben.

Da trotz des verlorenen Krieges die Entwicklung und Verbreitung des Motorfahrzeuges auch bei uns ihren unaufhaltsamen Weg geht, ist es an der Zeit, die Organisation einer zielbewußten Verkehrspolizei zu fordern. Die statistisch festgelegten Zahlen zeigen ein überaus starkes Anwachsen aller Motorfahrzeuge auch in Deutschland und es ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß noch im Laufe des Sommers dieses Jahres eine überaus starke Vermehrung dieser Fahrzeuge eintreten wird.

Ohne die vorstehend geforderte Einrichtung einer gut ausgebildeten Verkehrspolizei würden sich die Unfallziffern unverhältnismäßig stark erhöhen und es würde hierdurch eine Atmosphäre von Gehässigkeit zwischen den Kraftfahrern und auch dem Pferdefuhrwerk benutzenden Publikum einerseits und den Fußgängern andererseits geschaffen werden, die ihre Ursache nicht in der Existenz dieser Verkehrsmittel, sondern der Mangelhaftigkeit der ordnenden Elemente haben würde.

Die Schaffung einer derartigen verkehrsregelnden Organisation ist für uns in Deutschland erheblich leichter als dieses in anderen Ländern war, da wir ja nur nötig haben, die bereits bewährten Vorbilder aus anderen ausländischen Großstädten nachzuahmen.

Eine Verkehrsdisziplin kann nur dann geschaffen werden, wenn zunächst auch das nicht fahrende Publikum und hauptsächlich die Kinder dazu erzogen werden, daß alle Fahrdämme für den Fuhrwerksverkehr eingerichtet sind und auch reserviert bleiben müssen.

Eine gewisse Gegensätzlichkeit findet sich ja bei uns immer noch zwischen der fahrenden und der laufenden Menschheit. Vielleicht ist sie mit Unrecht verursacht durch ein gewisses Haßgefühlt, das der Fußgänger gegen den „Besitzenden", den Fahrenden, hat. In fast allen Ländern der Welt existiert dieses Haßgefühl nicht mehr, denn durch das billige Angebot der ausländischen Industrien an Kraftfahrzeugen ist es im Ausland dorthin gekommen, daß die Mehrzahl des Publikums in Motorfahrzeugen befördert wird, während die Minderheit zu Fuß geht.

Aus diesem Grunde mag in anderen Ländern der Fußgänger, der ja selbst gewohnt ist, oft ein Kraftfahrzeug zu benutzen, instinktiv auf die Erfordernisse des Straßenverkehrs mehr Rücksicht nehmen als bei uns. Wer oft das eigene Auto, Motorrad, den billigfahrenden Autotaxameter oder Motor-Omnibus benutzt, ist naturgemäß besser in der Lage, die technischen Möglichkeiten eines Motorfahrzeuges zu beurteilen.

In allen Ländern außer in Deutschland weiß der Fußgänger, innerhalb welcher Entfernung ein größerer oder kleinerer Kraftwagen zum Stehen gebracht werden kann, und daß dies bei schlüpfriger Straße schwerer ist als bei trockener.

Bei der zu erwartenden Entwicklung wird man also nicht weiterkommen, wenn man, wie es bei uns der Fall ist, bei jedem Zusammenstoß usw. von vornherein das volle Maß der Schuld dem Fahrenden zuschiebt. Sehr oft wird weder der Fußgänger noch der Fahrende, sondern in vielen Fällen, außer dem unglücklichen Zufall, der nie zu vermeiden sein wird, hauptsächlich das Fehlen und mangelhafte Arbeiten einer Verkehrspolizei den Zusammenstoß verursachen.

Der Fuhrwerksverkehr ist mit ziemlich hohen Steuern belastet und es ist an der Zeit, daran zu erinnern, daß jeder Steuerzahler das Recht hat, entsprechende Gegenleistungen zu fordern. Automobil und Motorrad haben längst aufgehört, Luxusgegenstände zu sein. Ein Land mit intensiver Wirtschaft benutzt diese Verkehrsmittel zu deren Aufrechterhaltung. Ein geregelter Verkehr läßt sich nur durchführen, wenn die Voraussetzungen hierfür, also auch eine gut ausgebildete Straßenpolizei, rechtzeitig geschaffen werden. Diese muß jedoch fertig organisiert sein, bevor sich der zu erwartende Verkehr in seiner vollen Stärke ausgewirkt haben wird.

Der Zweck dieser Zeilen ist, die maßgebenden Behörden auf die sonst zu erwartenden Schwierigkeiten hinzuweisen und sie zu veranlassen, den notwendigen Ausbau einer derartigen Ordnungsorganisation zu beschleunigen. Selbstverständlich muß es die vornehmste Pflicht eines jeden sein, die polizeilichen Verordnungen streng innezuhalten.

P. Lehmacher, II. Vors. des Motorradklub Herford.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuble; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Tagesordnung

zu der am **Freitag, den 6. Juni 1924, nachmittags 5½ Uhr,** stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Neuwahl des Magistrats.
2. Neuwahl der städtischen Deputationen und Kommissionen.
3. Neuwahl des Gewerbesteuerausschusses.
4. Zweite Lesung der Satzung des Jugendamts.
5. Satzungen des Arbeitsamts.
6. Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Beherbergungssteuerordnung.
7. Abschluß eines neuen Haftpflichtversicherungsvertrages.
8. Lieferung von Abendmahlwein an die Kirchengemeinden.
9. Bewilligung von Mitteln für die Beseitigung bezw. Umlegung von Gräben am Ramkerweg anläßlich der Bebauung.
10. Desgl. für die Herstellung eines Kanals in der Nordstraße.
11. Desgl. in der Straße „Otto Weddigen-Ufer".
12. Desgl. in der Luttenbergstraße.
13. Desgl. für den Ausbau der Heidestraße.
14. Desgl. für die Erbreiterung der Elisabethstraße an der Ecke Mausefalle.
15. Desgl. für die Einrichtung einer Molkereifiliale in der Markthalle.
16. Aufnahme eines Darlehns.
17. Gebührenordnung für die Benutzung des städt. Schlachthofes.
18. Bewilligung von Mitteln für den Einbau einer Vorbühne, Anschaffung eines Rundhorizontes, Umarbeitung des Kulissenfundus, sowie Umänderung der Beleuchtungsanlage im Stadttheater.

Herford, den 31. Mai 1924.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Dr. Lange.

Dr. THOMPSON'S Schwan-SEIFENPULVER

Ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.

Dr. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt unseres Töchterchens

MARION

zeigen hocherfreut an

Arthur Spanier und Frau
Grete geb. Goldstein.

Herford, den 31. Mai 1924
z. Z. Privatklinik Dr. Bleek, Bielefeld.

Pfingsten 1924

Ihre Verlobung

geben Sie Freunden und Bekannten am zweckmäßigsten durch eine Anzeige in der in allen Bevölkerungskreisen gelesenen „Herforder Zeitung für Stadt und Land", dem Blatt der Heimat, bekannt. / Verlobungsbriefe in moderner Ausführung.

Von der Reise zurück.

Sprechstunden vorm. bis 10 Uhr, nachm. von 2—4 Uhr.

San.-Rat Dr. Pape.

Großhandlung

mit Fabrikation, gut eingeführt, eingetragene Firma, sofort zu verkaufen. 3—400 Goldmark bar erforderlich. Rest kann gegen prima Sicherheit stehen bleiben. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Eilangebote unter Nr. 3620 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kurtheater Bad Oeynhausen.

Montag, den 2. Juni, abends 8 Uhr: Familie Raffke.

Dienstag, den 3 Juni, abends 8 Uhr: Der Werwolf.

Unentbehrlich Irmi Pickel Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckoh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apothek., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich. In haben in Herford in der Alist. Apotheke, Adler-Drogerie, Markt-Drogerie Renn-Drogerie (W. Illemann), Parfüm. M. Wiegt, F. Eisert u. Drogerie Reese.

Obstbauverein!

Jeden Mittwoch und Sonnabend frischer Braunschweiger Spargel.

Hagemann, Elisenstr. 6.

Nerventropfen „Wawil", seit 24 Jahren ausgezeichnet. Mittel zur Nerven- u. Herzstärkung. Achtung: Nur „Wawil" verl. Z. b.: Renn-Drogerie W. Illemann.

Empfehle mich zum Ausbessern der Wäsche sowie zur Anfertigung von Kinder-Garderobe.

Lübberstraße 17 eine Treppe.

Nur Louis vernichtet mit einmaliger Einreibung restlos Hopfläus in Apotheken und Drogerien. Elefa-Apotheke A.-G. Hannover.

Wir suchen zu sofort für Bünderstraße, Benterweg und Nebenstraßen einen zuverlässigen Zeitungsträger.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Gebrauchter Aga-Wagen

gegen Barkasse sofort zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 3698 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, evang.

passende Stelle

zur gründlichen Erlernung der Küche u. Haushalt ohne gegens. Vergütung bei vollem Familienanschluß für sofort oder später. Angebote unt. 3696 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nationalkassen beide Nummern erbet., kauft Bügler, Berlin

Metallbetten Stahlmatr., Kinderbetten Fr. an Priv., Kat. 7a H frd. Eisenmöbelfabr. Zahl (Thür.)

Nationalkassen

mit Angabe beider Nummern u. Preis kauft Hackelberg, Berlin-Neukölln, Steinmetzstr. 97.

Pfingstgarderobe schnellstens heraus!

Färberei Curt Schultze.